

Juden in Beverungen und die Stolpersteine

1. Einleitung

Die Stadt Beverungen besaß eine der größten jüdischen Gemeinden im gesamten Hochstift Paderborn. Daneben wohnten seit Jahrhunderten auch jüdische Mitbürger in Amelunxen und Herstelle. Während der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus wurden alle drei jüdischen Gemeinden vernichtet: Eine große Anzahl Juden vom dreijährigen Kleinkind bis zum Greis wurde in verschiedene Ghettos und Konzentrationslager deportiert und dort ermordet. Wann und wo konnte in den meisten Fällen nicht mehr geklärt werden. Nur drei von ihnen kehrten zurück. Andere jüdische Mitbürger emigrierten angesichts der immer offener zu Tage tretenden Verfolgung in ihrem deutschen "Vaterland" und mussten dabei "ihre Wurzeln aus der Erde drehen" (Theodor Kramer). Auch sie Opfer einer menschenverachtenden Ideologie.

2. Kurzer Abriss der Geschichte der jüdischen Gemeinde Beverungen

- Der Beginn der jüdischen Besiedlung fällt in das 16. bzw. 17. Jahrhundert. 1
- 1661 wurde Isaak Herz zum Vorsteher der Juden im Hochstift Paderborn ernannt.
- 1718 wurde die Chewra Kaddischa, eine Beerdigungsbruderschaft, ins Leben gerufen.
- 1719 gab es vierzehn jüdische Familien mit insgesamt 89 Personen in der Stadt. Beverungen besitzt eine der größten jüdischen Gemeinden im Fürstbistum Paderborn
- 1719 wird erstmals eine Synagoge erwähnt
- 1736 wurde der noch heute existierende Begräbnisplatz (Dalhausener Straße) eröffnet
- Jüdische Mitbürger sind führend in Handel und Gewerbe tätig, u.a. gründet Jacob Lehman Kohlberg 1880 sowie Ernst Rose 1900 eine Holzwarenfabrik
- Im Jahre 1843 lebten insgesamt 184 Juden in Beverungen und machen ca. 10 Prozent der Bevölkerung aus
- 1852 Errichtung einer neuen Synagoge in der Langen Straße
- Zur Synagogengemeinde Beverungen (Statut vom 27. Januar 1855) gehörten die in der Stadt selbst und dem Dorf Blankenau lebenden Juden
- Seit der Jahrhundertwende 19./20. Jahrhundert sank die Mitgliederzahl der Synagogengemeinde. Die verbliebenen Juden integrierten sich zunehmend in die Beverunger Gesellschaft
- 1. April 1933 Boykott jüdischer Geschäfte auch in Beverungen
- In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 verübten SA-Leute auch in Beverungen Ausschreitungen gegen die Synagoge sowie gegen andere in jüdischer Hand befindliche Gebäude. Es kommt zu Verhaftungen und Misshandlungen, mehrere Juden werden für Wochen ins KZ Buchenwald eingeliefert
- In den Jahren 1941/42 wurden fast alle damals noch in Beverungen lebenden Juden deportiert und ermordet. Damit fand das Gemeindeleben ein Ende

3. Emigration und Deportation

31 Beverunger Juden sind zwischen 1935 und 1941 emigriert, Aufnahmeländer waren Argentinien (5), Belgien (1), Frankreich (1), Kenia (1) Palästina (8) Südafrika (3), die Schweiz (1), die Tschechoslowakei (1) und die USA (10).

Emigriert und später deportiert sowie ermordet: Niederlande (5 > Auschwitz, 1 x Dachau), Ungarn (1 x Auschwitz)

Verzogen und später deportiert sowie ermordet (1 x Auschwitz, 2 x Riga, 1 x Lodz, 1 x Minsk, 1 x Theresienstadt, 2 x unbekannt)

Deportiert und ermordet wurden 25 (28) Angehörige der jüdischen Gemeinde:
10.12.1941 Riga (8), 30.3.1942 Warschau (11), Mai 1942 Auschwitz (2 + 3), 28.7.1942 Theresienstadt (4)

Drei Angehörige der Beverunger Synagogengemeinde überlebten die Shoah:

- **Martha Mannsbach** (geb. Davids, 28.10.1893) wurde am 28.7.1942 nach Theresienstadt deportiert, sie überlebte und wanderte 1947 nach Mufulira (Rhodesien) aus
- **Paul Meyer** (26.5.1875) wurde am 12.2.1945 nach Theresienstadt deportiert, er überlebte das KZ und kehrte nach Beverungen zurück.
- **Leopold Rosenstein** (24.7.1894) war vom 8.11.1938 bis zum 18.12.1938 im KZ Buchenwald inhaftiert, am 12.2.1945 wurde er nach Theresienstadt deportiert, er überlebte das KZ und starb am 9.8.1961.

4. Stolpersteine

Erste Stolpersteine:



Mathilde Goldschmidt (geb. Hammerschlag, 9.4.1873) wurde am 30.3.1942 nach Warschau deportiert und ermordet.

Sally (23.1.1903) und **Käthe Goldschmidt** (geb. Löwenthal, 14.9.1901) wurden am 30.3.1942 nach Warschau deportiert und ermordet.



Heinrich Löwenstein, (18.11.1891), seine Frau **Else** (geb. Baruch, 27.9.1902) sowie die Tochter **Mathilde** (Marthel) (10.11.1938) wurden am 30.3.1942 nach Warschau deportiert und ermordet.

Familie Grünewald



Salli (13.3.1886) und **Else Grünewald** (geb. Wronke, 10.6.1898) emigrierten mit ihren Kindern Gerda (10.4.1920), Ruth (24.3.1922) und Eva (1.11.1924) am 31.7.1936 nach Buenos Aires/Argentinien.

Familie Rosenstein



Walter Rosenstein (geb. 4.5.1901) ist am 15.11.1939 nach Essen/Ruhr verzogen, am 27.10.1941 deportiert, ermordet im Ghetto Litzmannstadt/Lodz



Albert (15.2.1896) und **Ruth Rosenstein** (geb. Löwenstein, 9.10.1904) sind am 30.3.1942 mit ihren Töchtern **Käthe** (12.8.1934) und **Marion** (8.1.1936) nach Warschau deportiert und ermordet worden.



Leopold Rosenstein (24.7.1894) war vom 8.11.1938 bis zum 18.12.1938 im KZ Buchenwald inhaftiert, am 12.2.1945 wurde er nach Theresienstadt deportiert, er überlebte das KZ und starb am 9.8.1961.